

Gottesdienst ohne Gemeinde am Sonntag Lätare, 22.3.2020

Pfrn. Gundula Hendrich, Kitzbühel

Lesung: Jes 54,7-10

Predigttext: Jes 66,10-13

Präludium Bach Orgel Präludium F dur

Begrüßung

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12,24)

Mit diesem Bibelwort aus dem Johannesevangelium begrüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich an diesem ersten Sonntag ohne Gemeindegottesdienst in der Christuskirche in Kitzbühel. Nur in Gedanken bin ich mit Euch verbunden heute Morgen. Und feiere mit Euch. Lese uns aus der Bibel und bete und höre.

Lätare heißt er, dieser 4. Sonntag der Fastenzeit. ‚Freue Dich‘ bedeutet der Name. Und Freude leuchte in unsere Herzen, wenn wir nun im Namen Gottes verbunden sind. Beim Lesen, im Gebet, im Nachdenken. So lasst uns beginnen im Namen des dreieinigen Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Wer mag, singe ein Morgenlied mit,
Das erste Lied ist zugleich unser Psalm

Liedvorschlag Lobe den Herrn meine Seele

Kyrie Gebet

Großer Gott,
manchmal bleibt uns in diesen Tagen das Lob im Hals stecken
und argwöhnen, dass Du auch mit Deiner Schöpferlust
und Kreativität die Viren geschaffen hast.
Ängstlich und unsicher sind wir,
Die Ältesten erinnern sich an Kriegszeiten,
andere an Tschernobyl
und wir alle an Fukushima.
Wir tasten nach Halt und nach Hoffnung
und bitten:
Herr erbarme Dich

Gloria

Und Du Gott, erbarmst Dich. Davon erzählen uns biblische
Geschichten und Menschen auf der ganzen Welt bis heute.
Bei Jeremia heißt es

Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht
der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich
euch gebe Zukunft und Hoffnung. (Jer 29,11)

Darum lasst uns Gott loben: Ehre sei Gott in der Höhe

Gebet

Großer Gott, sammle uns zu Dir hin,
öffne unsere Herzen, all unsere Sinne und
unseren Verstand für Deine Gegenwart.
Das bitten wir durch Jesus Christus.
Amen

Lesung Jes 54,7-10

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.

Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser:

Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten.

So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Glaubensbekenntnis

Liedvorschlag ‚In dir ist Freude‘ EG 398

Predigt

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft im Heiligen Geist sei mit uns allen.

Liebe Gemeinde,
für diesen Sonntag ist ein Bibeltext vorgeschlagen, der wie Balsam ist.
Balsam für ängstliche, unsichere Seelen.

Ich lese uns aus dem Buch des Propheten Jesaja Kapitel 66, 10-14

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Jerusalem.

Da merke ich auf. An die Menschen in Jerusalem habe ich schon länger nicht mehr gedacht. Wie geht es den Menschen in Jerusalem zur Zeit? Den frommen jüdischen Familien etwa in Mea Shearim, den ebenso frommen muslimischen im Osten? Und wie den Christen dort, jetzt in der Passionszeit?

Wir erfahren derzeit mehr über China als über den Nahen Osten. Weder vom Nowruz-Fest im Iran noch darüber, wie sich die Menschen in Beirut, in Tel Aviv und wie in Bethelehem oder Ghaza schützen vor dem Virus. Von denen in den Flüchtlingslagern in der Türkei oder auch auf Lesbos ganz zu Schweigen.

Wie ging es eigentlich den Menschen in Jerusalem zur Zeit des Propheten Jesaja?

Was hat sie geplagt?

Wie wirkten sich die Unterschiede zwischen Armen und Reichen, Ansässigen und Migranten, zwischen Menschen unterschiedlicher Religion aus?

Und wie war es mit der Stellung der Frauen, wie ging es ihnen damals?

Neben all solchen Sachfragen, die meinen Kopf beschäftigen spricht mich vor allem in dieser Coronazeit die Zusage des Trostes an: Gott, der bzw. die tröstet wie einen seine Mutter tröstet.

Wie sind Sie bzw. wie hat Euch Eure eigene Mutter getröstet, wenn Ihr als Kind geweint habt?

Meine war häufig nicht da. Wenn ich Kummer hatte, dann nahm mich meine junge Tante oder auch meine Omi auf den Schoß oder in den Arm genommen. Noch schöner war es aber, wenn meine Mutter für mich da war. Dann nahm sie mich in den Arm, streichelte mich sanft und hat mir leise etwas vorgesungen. Lange. So lange, bis ich nicht mehr geweint hab.

[Das war sehr schön. Und manchmal, wenn sie Zeit hatte, dann erzählte sie auch noch ein Märchen oder eine Geschichte.]

Zuflucht in der Armen der Mutter finden – ich vermute, dass die meisten von Euch damit etwas Gutes verbinden.

Ob Ihr Euch wohl gut daran erinnert, wie Euch selbst Eure Mutter getröstet hat, als Ihr ein Kind wart?

Und wie Ihr selbst wohl Eure Kinder tröstet bzw. getröstet habt?

Im Augenblick brauchen wir alle Trost. Da kommen diese Bibelworte wirklich gerade recht. Auch über diesen großen Zeitgraben von etwa 2500 Jahren, also von diesen Jesajaworten bis zu uns heute.

Gott tröstet uns, sagt Jesaja.

Und Trost ist so wichtig in diesen Tagen. Wegen der Angst. Wegen der Unsicherheit. Psychisch, aber auch ganz konkret, was die finanziellen Sorgen angeht.

Menschen schenken Trost durch Nähe. Das können alle erleben, die das Glück haben, nicht allein zu leben.

Menschen schenken derzeit Trost, indem sie da sind, im Krankenhaus, in den Arztpraxen, in den Lebensmittelgeschäften und an vielen anderen Orten, wo das lebens- und überlebensnotwendige getan wird. Menschen schenken Trost, indem sie anderen helfen. Kranken, älteren, gefährdeten, Nachbarinnen und Nachbarn, die nicht hinausgehen können oder mögen.

Aber wie schenkt Gott Trost?

Gott schenkt Trost durch Propheten und durch Boten, also Engel. Propheten haben oft gewarnt, Jesaja auch, doch hier in diesem letzten Teil des Jesajabuches, verkündet er Gottes Trost:

Er erzählt von berechtigter Hoffnung:

Alle, die traurig waren, sollen Anlass haben zu feiern und fröhlich zu sein. Nämlich mit Jerusalem, dem Zentrum des Glaubens und mehr noch: ein Symbol ist die Stadt Jerusalem für alle, die an Gott glauben. – So ist es ja noch heute, sie ist uns heilig diese Stadt – Juden, Christen und Muslimen.

Sie wird in unserer Bibel, im 1. Testament manchmal sogar (bei Hosea, Jesaja 61, in der Offb 21) als Braut vorgestellt – also als eine, die in einer ganz nahen, zentralen und nach unseren heutigen Vorstellungen in einer Liebesbeziehung mit Gott stehen wird.

Hier ist Jerusalem nun nicht länger als Braut, sondern schon als Mutter vorgestellt, als eine, die wie eine stillende Mutter ihre Kinder mit Trost stillt, und zwar reichlich.

Hoffnung und Trost.

Was bedeutet das für mich heute?

Gott, der mir, der noch gesunden älteren Frau zusagt, wann die Pandemie hinter uns liegt?

Und dass ich das Grauen überleben werde?

Hoffnung und Trost – worin bestehen sie für Menschen, die derzeit auf Intensivstationen liegen, ja vielleicht sogar wie in Italien in Zelten?

Hoffnung und Trost – wenn keiner mehr Zeit hat, die Hand zu halten und einfach da zu sein?

Der Trost Gottes damals war die Aussicht auf Frieden und Gerechtigkeit (V. wie auch Jes 61)

Und zwar einen, der den Völkern auch reichliches Auskommen zusichert – ja Reichtum gar.

Das ist mehr, als dass der Aktienindex wieder hochgehen wird. Das ist gewiss mehr als die Aussicht darauf, dass eines Tages ein Impfstoff da sein wird gegen dieses Virus.

Das ist die Aussicht auf eine Fürsorge, die umfassend ist, auf eine Fürsorge, die zumindest all diejenigen umfasst, die an Gott glauben.

Fürsorge durch harte Maßnahmen. Derzeit haben die harten Maßnahmen gegen die Pandemie bei uns zu einer hohen Akzeptanz

etwas des Bundeskanzlers und Landeshauptmanns geführt. Trotz der Einschränkungen vieler Freiheitsrechte. Wie Kinder sehnen wir uns danach, dass uns jemand Starkes zusichert, dass alles gut werden wird.

Doch das können sie nicht, auch wenn ihre Maßnahmen nach derzeitigem Wissenstand sicher gut und richtig sind.

Dankbar bin ich für alles, was in einem Team, in einem Kreis, gut beraten durch Fachleute unterschiedlich entschieden wird. Dankbar bin ich, wenn ich informiert werde über unterschiedliche Positionen und Optionen, also Möglichkeiten, wenn Transparenz herrscht und nicht nur Ergebnisse präsentiert werden.

Das mag ich übrigens auch am christlichen Glauben. Das Bekenntnis zur Trinität ist eines zu einer geselligen Gottheit (Kurt Marti), einem Gott also, der nicht wie ein Diktator herrscht, sondern von Anbeginn an Ruach dabei hatte, die göttliche Geistkraft und uns Menschen schließlich so nah kam, dass er Mensch wurde. In Jesus.

Für Jesus besteht der Trost genau in der Kraft des Heiligen Geistes. Dieser Power Gottes, die tröstet und aufrichtet und Menschen zueinander in Bewegung setzt. So wie der Prophet Jesaja in Bewegung gesetzt wurde – und -
ich mache jetzt einen großen Zeitsprung -

so, wie sich Menschen bis heute auch in Tel Aviv, in Jerusalem, in Bethlehem und in Ghaza für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, für einen großen Frieden, der den zwischen Israelis und Palästinenser*innen umfasst und ebenso den zwischen Menschen unterschiedlichen Einkommens und den zwischen gesunden und armen, zwischen Männern und Frauen und Eltern und Kindern.

Gottes Heiliger Geist, dieser Tröster, der bis zum Ende der Zeit bei uns ist, der setzt derzeit viele in Bewegung. Es gibt auch hier bei uns

im Bezirk Kitzbühel so viele, die helfen, so viele, die einkaufen gehen für andere, die nachfragen, die anrufen, die ihre Arbeitskraft anbieten. Da scheinen auch Wunder möglich – etwa so eines, dass die nigerianische Krankenschwester Rabiatu, die abgeschoben werden sollte, bleiben kann. Weil sie dringend gebraucht wird. Sie durfte sich bewerben und die Hoffnung besteht.

Trost und Hoffnung haben sozusagen Arme und Beine bekommen.
Durch Euch.

Und sogar durch die so oft verpönten sozialen Medien: Sie tragen per Whatsapp oder Facebook durch Videoclips dazu bei, dass den durch die Ausgangssperren bedingten Aggressionen die Spitze genommen wird (Mann knebelt Kinder um in Ruhe Homeoffice zu machen...bzw. schiebt ein Bild vor sich, damit es wie leere Couch aussieht)

Und Aktionen wie die Balkonkonzerte, wie das zeitlich vereinbarte Klatschen um all den Menschen im Gesundheitswesen zu danken - all die gestreamten Konzerte, die Musik, die Andachten und Gottesdienste tun das ihre, uns zu trösten.

Wir alle haben nicht nur Sehnsucht in uns, sondern auch ein tief verwurzelt Vertrauen darein, dass trotz aller persönlichen Not eine Liebe da ist, die hilft.

Und das ist ein zwischenmenschliche Liebe, die über das menschlich Fassbare hinausgeht.

Es ist eine Kraft, die Menschen über sich selbst hinauswachsen lässt, aus Liebe.

Wir werden in der kommenden Zeit viel von solchen Menschen hören. Von Menschen, deren Nächstenliebe dazu führte, dass sie sich

unter Lebensgefahr gekümmert haben, wo andere sich nicht oder nicht mehr hin trautes.

Menschen haben Angst. Und Menschen wachsen weit über sich hinaus.

Damals, zu biblischen Zeiten. Zu denen des Jesaja. Zu Jesu Zeit Jesus selbst, seine Jüngerinnen und Jünger, die so oft Märtyrer wurden und die Liebe Gottes, die sie lebten und predigten, mit dem Leben bezahlten.

Genauso heute. Menschen, die in den Apotheken, an den Kassen der Lebensmittelgeschäfte, in den Krankenhäusern und Altenheimen für uns alle sorgen. Auf deren Arbeit wir uns verlassen können.

Da ist eine Kraft, die weit über das hinausgeht, was in dieser scheinbar nur von Spaß und Egoismus geprägten Gesellschaft für möglich gehalten wurde.

Eine, die Nächstenliebe ermöglicht, eine die all der abfälligen Rede vom Gutmenschentum den Mund stopft. Solidarischsein ist kein Wort allein der Linken mehr, achtsam sein, Rücksicht nehmen auf Schwache kein frommes Gerede, sondern aus dem Mund von Politiker*innen das Gebot der Stunde.

Und so besteht Aussicht, dass die meisten von uns erleben können, was Jesaja damals verheißen hat:

„Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen“ (Jes 66,14a)
Amen

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.“

Lievorschlag Mothering God

Fürbitten

Für all das, was uns an Gutem in den vergangenen Tagen und auch heute begegnet ist, danken wir Dir sehr, guter Gott,
und tragen Dir im Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit unsere Bitten vor

Wir denken an die Menschen, die an dem Virus erkrankt sind,
bei uns und an anderen Orten in der Welt,
und bitten: Herr, erbarme Dich

Wir denken an alle, die sich für uns einsetzen,
in Kliniken, in Arztpraxen und Laboren, in Altenwohnheimen
in Rathäusern und Landtagen,
in Lebensmittelmärkten, auf LKWs und Müllwagen
und vielerorts mehr
und bitten: Herr, erbarme Dich

Wir denken an die, die schon vor der Pandemie in Not waren,
an Flüchtlinge, an die denen Abschiebung droht,
an Arbeitslose, Obdachlose und Arme,
an Menschen in Krisen- und Kriegsgebieten
und bitten: Herr, erbarme Dich.

Wir bitten Dich auch für uns selbst, großer Gott,
Du weißt, was wir brauchen, Dir vertrauen wir uns an
und bitten: Herr, erbarme Dich.

All unsere Bitten schließen wir ein in das

Vater Unser

In diesem Jahre erinnern wir uns an Dietrich Bonhoeffer und andere,
die für Gerechtigkeit, Frieden und Nächstenliebe starben. Sie lassen,
in der Nachfolge Jesu Christi, das Bibelwort wahr werden, das wir
eingangs hörten:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es
allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12,24)

Lasst uns miteinander das Lied singen, das Bonhoeffer aus dem
Gefängnis heraus schrieb und darauf vertrauen, dass wir alle geborgen
sind, bei dem, der für die Auferstehung allen Lebens sorgt.

Liedvorschlag ,Von guten Mächten‘

Segen

Gott segne und behüte Euch alle

Gott lasse leuchten sein Angesicht über Euch und sei Euch gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf Euch und schenke Euch seinen
Frieden.

Amen

Postludium JSBach "Fuge F-Dur"